

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 18 (1977)
Heft: 6

Artikel: Die "Gähnenden Höhen" des Staates I...nsk : für den Sowjetmenschen unverkennbar : seine Heimat
Autor: Tarsis, Valerij
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1094876>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Für den Sowjetmenschen unverkennbar: seine Heimat

Die «Gähnenden Höhen» des Staates I...nsk

Valerij Tarsis hat für ZeitBild die grosse Soziosatire von Alexander Sinowjew gelesen

Einer der uralten Ladenhüter der Sowjetpropaganda verspricht die «glänzenden Höhen des Kommunismus» vom Himmel der Zukunft herunter. Sinowjews erstaunliches Buch* bezieht sich schon im Titel darauf; indem er ein stimmloses S im russischen Adjektiv in ein stimmhaftes S verändert, ergeben sich aus dem hehren Ziel «gähnende Höhen». Dieser widersprüchliche Begriff fasst bereits den Gehalt der gewaltigen Satire, die den Werken eines Swift, Saltykow-Schtschedrin oder Orwell an Kraft nicht nachsteht.

Alexander Sinowjew (geb. 1922) ist ein namhafter russischer Philosoph; bis zu seiner Suspension nach Erscheinen des Buches wirkte er als Logiker am Philosophieinstitut der Akademie der Wissenschaften der UdSSR. Seine Arbeiten sind in westliche Sprachen übersetzt worden. Als selbständiger Denker und Begründer einer neuen Logikschule konnte er den einheimischen Dogmatikern nicht passen; Anfang der siebziger Jahre nahmen sie seine Gruppe (Sammelband «Nichtklassische Logik») unter intensiven Beschuss. Sie haben gesiegt.

Der Ismus im Aufbau

Das umfangreiche Werk enthält erzählende Prosa, spöttische Gedichte und philosophische Uebersetzungen, und alles zusammen ergibt ein Pamphlet, das alle Grundlagen der sowjetischen Welt erschüttert.

Im Staate I...nsk** wird eine nie dagewesene «historische Massnahme verwirklicht» — der Ismus wird aufgebaut. Den Plan erarbeitete das Institut für *Prophylaktische Schlechte Vorsätze*; die Ausführung steht unter der strengen Aufsicht des *Gehirnwäschelabors*.

«Ziel der *Massnahme* war es, jene aufzudecken, die dagegen waren, und entsprechende Massnahmen zu treffen. An der *Massnahme* waren zwei Gruppen beteiligt: die erforschte und die forschende. Diese Gruppen bestanden aus ein und denselben Personen. Die Forschenden wussten, dass die Erforschten im Bilde waren (...). Zwischen ihnen gab es keinerlei informative Kontakte, dank welchem Umstand vollumfängliches gegenseitiges Verständnis erreicht wurde.

Die Erforschten liessen sich von folgenden Grundsätzen leiten: 1. Was kann man schon machen? 2. Und was ändert sich, wenn ... 3. Ist ja wurscht. Wie der *Mitarbeiter* nachwies, ergeben sich aus diesen Prinzipien logisch subsidiäre Prin-

zipien: 4. Lässt sich ohnehin nicht vermeiden. 5. Schliesslich und endlich war's Zeit. 6. Sollen sie zum ... gehen!

Die Forschenden ihrerseits liessen sich von den Grundsätzen leiten: 1. So oder so, es gibt für sie kein Entrinnen. 2. Sie werden selber brav auspacken. 3. Sie werden selber alles zu Ende führen.» (S. 9—10)

Die Funktionäre mit dem *Leitenden* an der Spitze funktionierten energisch, empfingen Orden, liessen sich konterfeien — kurz, «Fortschritt, den nur Verrückte und Feinde leugnen können» (S. 11).

Die I...nsker Funktionäre haben keine Namen, der Autor benennt sie gemäss ihrer Funktion in der Gesellschaft: *Leitender, Mitarbeiter, Soziologe, Kunstmaler* ... und die Untertanen entsprechend: *Schizophrener, Wahrheitsler, Schwätzer, Verleumder, Kleckser* und — an der Grenze zwischen Untertanen und Systemträgern — das (Partei-)Mitglied usw.

Soziologie des Denunziantentums

I...nsk verfügt über die Kaserne mit Hauptwache für Arrestanten und mit Latrinen, über

die Verkaufsbude auf dem Platz im Zentrum, wo das Volk Bier kauft, zusammensteht und die Weltläufte kommentiert.

Der *Mitarbeiter* (ihm obliegt es, «zu entlarven und zu entfernen») geniess das Recht, «ohne Schlangestehen all das zu nehmen, was vorhanden ist, sowie alles, was nirgends zu haben ist» (S. 11).

Bei einem Bier räumt das (idealistische) *Mitglied* ein: «Es wäre sinnlos, die Schlangen, die Mangelwaren, die Unverschämtheit, die Pfuscharbeit und alles weitere Derartige zu leugnen ... Es ist Tatsache. Aber das sind ja doch Bagatellen, die sich nicht aus dem Wesen unseres Ismus ergeben. Beim Voll-Ismus wird das überwunden sein. Der *Schwätzer* erzählte, wie es in seinem Sektor zu und herging. Darauf bemerkte der *Mitarbeiter* unbeirrt: Denkste, da haben sie im Sektor zehn Parasiten, fünf Intriganten, drei Denunzianten ... Ich habe zweihundert Angestellte in der Abteilung. Einigermassen etwas leisten tun zwei, der eine aus Dummheit, der andere aus Gewohnheit.

Sinowjew an seine Philosophie-Kollegen im Westen

Liebe Kollegen,

Sie treffen hie und da sowjetische Philosophen. Ich wende mich an Sie mit der Bitte, nicht zu vergessen, dass diese meine und Ihre Kollegen alle Massnahmen der letzten Zeit (wie neulich gegen mich) inspiriert oder gebilligt haben. Vergessen Sie also bitte nicht, dass Sie es nicht mit opferwilligen Dienern der Wahrheit zu tun haben, sondern mit freiwilligen Staatsbeamten, die bereit sind, ohne alle Gewissensbisse gegen einen Kollegen einzuschreiten, der sich erköhnt hat, die Unabhängigkeit des Schaffens zu verteidigen. Wenn sie sich bloss auf mich gestürzt haben, und nicht etwa auf Sie, dann nur deshalb, weil sie noch nicht genügend lange Arme haben.

Alexander Sinowjew

«Le Figaro», Paris, 24. 1. 1977

Die übrigen — ein Parasit auf dem andern ... Himmelschreiende Unfähigkeit. Gehässigkeiten. Anzeigerei. Abpasserei. Sie haben nur im Kopf, wie mehr abzuzwacken wäre. Der *Karrierist* sagte, dass es eh nie schlimmer werden könne.» (S. 12)

Hauptwache bis Kiosk: Die Szene

Der *Schizophrene* ist Andersdenkender; er hat ein Traktat über die «Soziomechanik» in I...nsk geschrieben. Tausende von Autoren befassten sich im Staat mit Soziologie, waren indes allesamt nicht in der Lage abzuklären, «welch grosse Rolle in I...nsk und Umgebung die dort nie vorhanden gewesene öffentliche Meinung spielt» (S. 14).

Dieses Traktat ist eine ätzende Parodie auf den «wissenschaftlichen Sozialismus». Arbeiten der einheimischen Soziologen (einer wie der andere namens I...now) tragen Titel wie «Vorsichtige und mit höherer Billigung zugelassene Einführung in die sogenannte konkrete Soziologie», «Angeber im Dienste der sozialen Kybernetik»

ca.95% fett-frei

Von vielen Ärzten empfohlen:

Natur-Magerkäse Roth-amino

fast ohne Fett, ganz ohne Kohlehydrate, aber reich an Eiweiss und Mineralstoffen.

Ein echter Linienfreund.

Bezugsquellen durch: Roth-Käse AG, Tel. 01/87 46 42



* Aleksandr Zinov'ev: «Zijajuscje vysoty». Verlag L'Age d'Homme, Lausanne 1976, 561 S.

** Anm. d. Ueb.: Ein mit I...nsk verwandtes Wort fehlt im Wörterbuch nicht deshalb, weil der Name des Staates frei erfunden wäre, sondern weil er nicht salonfähig ist. (Sinowjew schreibt's aus; so verachtet er die UdSSR!) Die Bürger heissen samt und sonders I...now, bis einer nach dem andern wegen allerhand Vergehen auf der «Hauptwache» landet und Individualität gewinnt: als *Abweichter, Attentäter, Patriot* usw.

oder «Mathematische Modelle in der Theorie der Klassifizierung der Angabe».

Zu diesem Thema (Angeberei) teilt der Autor ein Forschungsergebnis mit:

«In den offiziellen sozialen Gruppen wird der Denunziant ernannt, während er in den spontanen aus eigenem Antrieb auftritt.» (S. 18)

Ein Kapitelchen gilt der «Nutzlosigkeit der Information»; das *Mitglied* sucht den *Mitarbeiter* beim Bier davon zu überzeugen, es sei «unsinnig, Ueberschwemmungen, Erdbeben und weitere Ereignisse, für welche die Führung keinerlei Verantwortung trägt, in Schweigen zu hüllen» (S. 21). (Bekanntlich verschweigen die sowjetischen Massenmedien jederlei Unglücksfälle und Verbrechen.)

Aber der *Mitarbeiter* meint, sich mit Witzen aus der Klemme ziehen zu können; da das *Mitglied* absolut humorlos ist, blitzt er ab, «gab schliesslich dem sataniserten Wahrheitskämpfern einen müden Blick und sagte sich: Geschieht dir recht, elender Kretin. Schon längst hätte man mit diesen übertriebenen Ideen Schluss machen sollen...» (S. 21).

Gesellschaftliche Gesetzmässigkeit: Die Lüge

In I...nsk besteht ein Desinformationsgesetz — «die Nachrichten über Schlechtes auf ein Minimum zu reduzieren und die Nachrichten über Gutes zu einem Maximum aufzubauschen. Und wenn es nichts Gutes zu berichten gibt, muss man es erfinden... — *Betrug ist die vorteilhafteste Form sozialen Verhaltens*» (S. 22; meine Hervorhebung — V. T.).

Alle lügen sie — *Führer, Statistiker, Literaten, Ideologen*.

«Es erfüllte sich die Prophezeiung des *Abweichlers*: Die Zeit der Meisterwerke ist passé, begonnen hat die Epoche der Massenproduktion von Mittelmass.» (S. 23)

Der *Mitarbeiter* bedauert diese Soziomechanik in spezieller Hinsicht:

«Alle wissen, wer ich bin und welche Ziele ich verfolge. Daher ist man mir gegenüber dermassen offen, dass es unmöglich wird, die Wahrheit zu rekonstruieren.» (S. 33)

Es hält in der Tat schwer, die Wahrheit ausfindig zu machen in einem Staat, wo fast alle Zyniker, Anpasser, Lügner, Feiglinge, Angeber oder bestenfalls gesichtslose Roboter sind.

Die sozialen Gesetze, die in I...nsk geschaffen wurden, spielen — so der *Schizophrene* — «eine erschreckende Rolle: sie errichten eine unüberwindliche Schranke gegen die Wahrheit — ein erstaunliches Beispiel davon, wie Menschen in bester Absicht Böses schufen. Uebrigens bemänteln sich in der Regel auch hier mit besten Absichten die Halunken.» (S. 39)

Entsprechend ist das ganze Leben in I...nsk eine Tragikomödie der Gesetzlosigkeit. Die Wahlen in den Rat oder in die Akademie, die Bestellung von Richtern — eine Farce. Der völligen Willkür der Behörden entspricht völlige Recht- und Hilflosigkeit der Bevölkerung. Formeller Protest ist wirkungslos. Am einfachsten, man schaltet ab.

«Der *Abweichler* sagte, man sollte auf das Denken verzichten; denn wenn der Mensch denkt, dann plaudert er unweigerlich.»

(Fortsetzung folgt)

Zum bevorstehenden Besuch Podgornyjs im südlichen Afrika

Quittung für den Westen

Von unserem Korrespondenten

Der Westen hat unabhängige Staaten Afrikas, die eigentlich unabhängig bleiben wollten, durch sein Verhalten geradezu in die Obhut Moskaus gewiesen.

Dem schwarzen Kontinent, Afrika südlich der Sahara, steht ein Ereignis bevor, das für einmal tatsächlich das Beiwort «historisch» verdient:

Der sowjetische Staatschef Podgornyj wird am 21./22. März in Tansania erwartet. Tansania ist die erste Etappe auf der geplanten 15—20tägigen Rundreise durch das südliche Afrika. Podgornyj, Vorsitzender des Obersten Sowjets der Sowjetunion, will anschliessend Sambia und Mozambique besuchen: die erste Afrika-Aufwartung eines so hohen sowjetischen Machthabenden!

Historisch ist diese Visite insofern, als sie gewissermassen — und vor aller Weltöffentlichkeit — den sowjetischen Einfluss in diesem Teil der Welt «besiegelt». Podgornyj, die Sowjetunion manifestiert damit aber auch, dass offenbar die alten und traditionellen Verbindungen und Bindungen Westeuropas zu Schwarzafrika der Vergangenheit angehören.

Bezeichnendes Beispiel dafür ist das Verhalten Sambias. Noch vor einem Jahr, als der angolansche Bürgerkrieg tobte, hatte Sambia die Vereinigten Staaten und Westeuropa um Hilfe für die sogenannten prowestlichen Unabhängigkeitsbewegungen, die «Nationale Union für die völlige Unabhängigkeit Angolas» (UNITA) und die «Nationalfront zur Befreiung Angolas» (FNLA), angefleht. Vergeblich. Der amerikanische Kongress (Bundesparlament) verweigerte UNITA und FNLA jegliche Hilfe; Westeuropa, die

Schweiz miteingeschlossen, beeilte sich fast eilfertig, das kommunistische Regime der «Volksfront zur Befreiung Angolas» (MPLA) in Luanda anzuerkennen.

Was wundert's, wenn auch Sambia das feige westliche Verhalten, die «Kapitulation des Westens» vor einer kubanischen Expeditionstruppe, als Schwäche deutete und willig die «Liebesgrüsse aus Moskau» quittierte. Die Afrikaner setzen, wie andere Menschen auch, lieber zu früh als zu spät auf das mutmasslich siegreiche Pferd.

Sambia, einst als gemässigter afrikanischer Staat im westlichen Sprachgebrauch klassifiziert, hat innerhalb eines Jahres seine Haltung gründlich geändert. Es gehört heute, zusammen mit Mozambique, Tansania, Botswana und Angola, zu den sogenannten Frontstaaten (gegen Rhodesien), und es setzt dem zunehmenden sowjetischen Einfluss im südlichen Afrika kaum noch Widerstand entgegen. Im Gegenteil, Sambia ist zur wichtigsten sowjetischen Operationszentrale in diesem Gebiet geworden.

«Gehirn» der Zentrale in der sambischen Hauptstadt Lusaka ist der 69jährige Wassilij Solodownikow, ehemaliger Direktor des Afrika-Instituts der sowjetischen Akademie der Wissenschaften. Solodownikow gilt als der beste sowjetische Afrikaexperte der Akademie und des Geheimdienstes (KGB). Unter anderem leitete er 1967 die sowjetische Delegation bei der Wirtschaftskommission

(Fortsetzung auf Seite 11)

Etappen

25. April 1974: Umsturz in Portugal; Beginn des Rückzuges der Portugiesen aus Guinea-Bissau, Angola und Mozambique.

September 1974: Uebergabe von Guinea-Bissau an die «marxistisch-leninistische» sogenannte Partei für die Unabhängigkeit Guineas und der Kapverden (PAIGC), unter gleichzeitiger Ausschaltung oppositioneller (pro-westeuropäischer) Kräfte in Portugal durch die Kommunisten und ihre Helfer.

25. Juni 1975: «Unabhängigkeit» Mozambiques, das heisst ebenfalls Uebergabe an die «marxistisch-leninistische» revolutionäre Befreiungsfront von Mozambique (Frelimo), der heutigen Kommunistischen Partei Mozambiques. Zuvor, in Portugal, Ausschaltung von Sozialistenchef Mario Soares (heute portugiesischer Ministerpräsident). Soares, als er noch Aussenminister war: «Die Frelimo ist die einzige organisierte politische (und militärische) Kraft, deshalb...»

Juli 1975: Der «nützliche Idiot», der portugiesische Major Otelo de Carvalho, besucht Ha-

vanna, wo ihm Fidel Castro «anvertraut», er beabsichtige, die MPLA («Volksfront zur Befreiung Angolas») direkt zu unterstützen (gemäss «Jeune Afrique», Nr. 839, 4. 2. 1977).

Juli/August 1975: Vertreibung der als prowestlich bekannten FNLA und UNITA «Nationalfront zur Befreiung Angolas» und «Nationale Union für die völlige Unabhängigkeit Angolas») aus der angolanschen Hauptstadt Luanda.

Oktober 1975: Angriff von UNITA und FNLA bei gleichzeitigem Einschreiten Südafrikas in Südafrika. Im November, 40 km vor Luanda, «unerklärlicher» Stopp und Beginn des Rückzuges. Einsetzen der massiven kubanischen militärischen Invasion auf seiten der MPLA, wobei der Flugplatz der Kapverdischen Insel Sal (früher von Aufklärungsflugzeugen der Atlantischen Allianz/NATO und südafrikanischen Boeing-747 benutzt) und Guinea-Bissau als Etappen dienen.

1976: Beginn der verstärkten Offensive gegen Rhodesien von Mozambique aus; Oktober/November: Völkermord im südlichen Angola, begangen von Kubanern und MPLA.